

## „Die Politik sollte der notwendigen Entwicklung nicht mehr im Weg stehen“

Wie ich waren vor mehr als drei Jahrzehnten viele in der Photovoltaikbranche echte Überzeugungstäter, angetrieben von der Hoffnung auf einen Wandel in der Energiepolitik. Sicherheit und Nachhaltigkeit waren dabei die wichtigsten Kriterien. Dass insbesondere die Photovoltaik zum größten Hoffnungsträger einer ökologischen und bezahlbaren Energiewende wird, hat bei den damaligen Preisen allerdings niemand zu träumen gewagt.

Mehr intuitiv folgte die Unternehmensentwicklung bei EWS der Maxime, Partnerschaften über den kurzfristigen Erfolg zu stellen. Nur ein offener und loyaler Umgang mit Lieferanten und Kunden ließ uns die zum Teil brutalen Nachfragesprünge der letzten Jahrzehnte überstehen.

Abgesehen vom stetig wachsenden Beitrag, den die Photovoltaik zur sozial- und umweltverträglichen Energieversorgung leisten wird, sehe ich für Europa und für Deutschland im Besonderen stetig steigende Wertschöpfung in Handel und Handwerk, aber auch in der Softwareentwicklung, der Produktion von Leistungselektronik sowie bei der Herstellung von Produktionsequipment, verbunden mit unzähligen neuen Arbeitsplätzen.

Treiber dieser Entwicklung wird in Deutschland mittelfristig sicher die Sektorenkopplung sein. Mit unserer Expertise im Automobilbau sowie in der Haus- und Energietechnik könnten wir mit Megatrends wie E-Mobilität, Power-to-Heat und Smarthome unsere Rolle als Global Player im Solar(strom)zeitalter sichern.

Von der Politik wünsche ich mir, dass sie der notwendigen Entwicklung nicht länger im Weg steht. Solarstrom ist heute wettbewerbsfähig. Die Generation „Fridays for Future“ setzt der Politik ja endlich klare Ziele. Wer gewählt werden will, muss den Warnungen und Vorschlägen der Wissenschaftler folgen – und zwar nicht nur jeden Freitag.

**Kai Lippert ist Gründer und Geschäftsführer des Solarfachhändlers EWS in Handewitt.**

